

Moralische Verbindlichkeit bei Wolff und Crusius – Motivation und Metaphysik

Exposé zum Habilitationsvorhaben von Dr. Sonja Schierbaum im Fach Philosophie,
Leiterin der Emmy Noether Gruppe “Practical Reasons before Kant (1720-1780)”,
Institut für Philosophie, Fakultät für Humanwissenschaften,
Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Thema und Fragestellung

Das Habilitationsvorhaben wird im Rahmen der von Sonja Schierbaum geleiteten Emmy Noether-Gruppe *Praktische Gründe vor Kant (1720-1780)* realisiert, die am Institut für Philosophie angesiedelt ist. Der Begriff des *praktischen Grundes* ist zentral für die Ethik und die Handlungstheorie. Was versteht man unter einem praktischen Grund? Die Antwort auf die Frage, was man tun soll, gibt einen solchen Grund an. Ein Grund, etwas zu tun, ist ein *praktischer Grund*, im Unterschied zu einem Grund, etwas zu glauben. Ein Grund für eine Überzeugung kann als *theoretischer Grund* bezeichnet werden.

Da das Habilitationsvorhaben thematisch in das Emmy Noether-Projekt eingebettet ist, soll dieses zuerst vorgestellt werden. Das übergeordnete Ziel des Emmy Noether-Projekts ist es, anhand einer historischen Debatte einen Beitrag zu einer grundlegenden Diskussion um *praktische Gründe* in der Ethik zu leisten, und umgekehrt eine historische Debatte im Lichte einer zeitgenössischen Diskussion zu interpretieren. Dazu untersucht das Projekt Konzeptionen *praktischer Gründe* auf drei Ebenen, die folgendermaßen unterschieden werden können:

1. *Die normative Ebene*: Unter welchen Bedingungen ist etwas überhaupt ein Grund für einen Akteur, etwas zu tun?
2. *Die Ebene der Motivation*: Wie motivieren praktische Gründe im Allgemeinen und moralische Gründe im Besonderen?
3. *Die metaphysische Ebene der Quelle der Normativität*: Was begründet die Normativität praktischer Gründe im Allgemeinen und moralischer Gründe im Besonderen? Aus welchen Quellen schöpfen sie ihre Normativität?

Das Emmy Noether-Projekt konzentriert sich explizit auf vorkantische Autoren, da so die Ansätze deutschsprachiger Philosophen des 18. Jahrhunderts vor Kant, die in der Forschung überwiegend im Hinblick auf ihre Rolle betrachtet werden, die sie für die Entwicklung des Denkens von Kant spielen, auch in Bezug auf ihren eigenständigen Beitrag zu der Debatte um praktische Gründe kritisch gewürdigt werden können. (Dazu mehr in **Forschungsstand**).¹

Zudem ist das Emmy Noether-Projekt bemüht, die vorkantischen Autoren historisch auch in der Perspektive ihres scholastischen Erbes zu betrachten. Dies betrifft etwa Terminologie und bestimmte, begriffliche Distinktionen, vor allem in der Metaphysik. Auf diese Weise soll auch das Ziehen oftmals künstlicher, zumindest aber fragwürdiger Epochengrenzen vermieden und stattdessen der Blick für historische (und auch etwaige systematische) Kontinuitäten eröffnet werden.

Nicht zuletzt können so Schwierigkeiten der Gegenwartsdebatten, die sich aus deren metaethischen Differenzierungen ergeben, vermieden werden. Dies ist kein exklusiver Vorzug vorkantischer Ethiken, sondern trifft ebenso auf Ethiken anderer historischer Epochen zu. Die Untersuchung vorkantischer Ethiken erlaubt es jedoch in besonderem Maße, den Blick für das „ganze“ eines philosophischen Systems zu weiten, der als Folge der zunehmenden Spezialisierung in der akademischen Philosophie durch die Konzentration auf Teilprobleme der metaethischen und normativen Spezialdebatten eher „zersplittert“ ist. (Zu den besonderen Eigenschaften der vorkantischen Ethiken als **Systemphilosophie** und **Prinzipienwissenschaft** mehr unter „**Habilitationsvorhaben**“).

¹ Es ist zwar durchaus zutreffend, dass es gegenwärtig, insbesondere in der englischsprachigen Fachwelt, eine Art Renaissance vorkantischer Philosophen gibt, wenn man die in dieser Hinsicht wichtigsten Verlage wie CUP, OUP, Bloomsbury und de Gruyter betrachtet. Dennoch ist mein Eindruck, dass auch in dieser Forschung zumindest implizit die Haltung vorherrscht, vorkantische Autoren in einer als Kant als Gravitationszentrum ausgerichteten Perspektive zu betrachten. Letztere Betrachtungsweise kann jedoch unter Umständen einer anachronistischen Lesart der vorkantischen Ansätze Vorschub leisten.

Vgl. dazu auch Thomas Williams, „Some reflections on the method in the history of philosophy“ 2008, <http://proftomaswilliams.com/Some%20reflections%20on%20method%20II.pdf>

Ein Vergleich mit vorkantischen Positionen, die den Anspruch erheben, vollständige Systeme zu entwerfen, in denen die Prinzipien der Ethik auf den Prinzipien der Metaphysik gründen, kann dem heutigen Spezialisten helfen, sich der metaphysischen und ontologischen „Kosten“ seines eigenen, ethischen Ansatzes in Form von Annahmen, denen er verpflichtet ist, bewusst zu werden, und sich die Frage zu stellen, inwiefern diese Annahmen einer – zu erbringenden – Rechtfertigung bedürfen.

Zum Verhältnis von Habilitationsvorhaben und Emmy Noether-Projekt

Obwohl die Leiterin der Emmy Noether-Gruppe mit der Habilitandin identisch ist, ist das Habilitationsvorhaben nicht identisch mit dem Emmy Noether-Projekt im Ganzen. So soll das Vorhaben die Fragen der *drei Ebenen* exemplarisch anhand *zweier vorkantischer Autoren* untersuchen, die jeweils eine der beiden wichtigsten, gegensätzlichen Strömungen vertreten. Dabei handelt es sich neben Christian Wolff (1679-1754), einem der wichtigsten Schulphilosophen der Zeit vor Kant und dezidierten Rationalisten, um Christian August Crusius (1715-1775) als dessen bedeutendster voluntaristischer Gegenspieler.²

Genauer gesagt besteht das Ziel des Habilitationsvorhabens darin, das spezifischere Problem der *Verbindlichkeit* (Normativität) praktischer, und insbesondere moralischer Gründe für die rationalistische und die voluntaristische Position zu untersuchen.³

Ziel des Emmy Noether-Projekts ist es darüber hinaus, noch eine größere Bandbreite an Autoren aus der Gruppe der *Wolffianer* zu untersuchen, die Positionen im Spektrum zwischen den durch Wolff und Crusius jeweils vertretenen Polen einnehmen, um das Spektrum der im 18. Jahrhundert tatsächlich vertretenen Positionen kritisch würdigen zu können. Die *Wolffianer* üben nämlich ab den 1750er Jahren zunehmend Kritik an Wolffs rationalistischer Ethik. Motiviert ist ihre Kritik durch die Überlegung, dass das *Gefühl* in der Ethik eine größere Rolle als bei Wolff zu spielen habe, in Anlehnung an die englischsprachige *moral sense* Philosophie (z.B. Hutcheson, Hume, Lord Kames, Thomas Reid). Die für eine Generation deutscher Philosophen typische Kritik an Wolffs Ethik lautet, dass die reine Vernunftkenntnis des Guten nicht ausreiche, um zum guten oder moralischen Handeln zu *motivieren*. Zu nennen sind etwa *Johann August Eberhard* (1739-1809), der zwar als Kritiker der theoretischen Philosophie Kants bekannt ist, im Hinblick auf seine Ethik jedoch in der Forschung vernachlässigt wird, *Georg Friedrich Meier*, (1718-1777), ein Schüler von A.G. Baumgarten oder auch *Johann Georg Sulzer* (1720-1779), ein Schweizer Theologe und Philosoph, sowie *A.G. Baumgarten* selbst, deren Position eine eigenwillige Mischung aus pietistisch-voluntaristischen und rationalistischen Elementen darstellt.

Das übergeordnete Ziel des Emmy Noether-Projekts, das die Gruppenleiterin in Form einer synthetisierenden Monographie zum Ende der Gesamtlaufzeit des Projekts anstrebt, besteht darin, auf der Grundlage der Ergebnisse des Habilitationsvorhabens sowie der durch die Projektmitarbeiter gewonnenen Ergebnisse, die Interrelationen zwischen den drei Ebenen praktischer Gründe für das weitere Spektrum der untersuchten, vorkantischen Positionen, explizit zu machen.

Forschungsstand

Wolff ist nicht nur für die deutsche Philosophie des 18. Jahrhunderts insgesamt eine der prägenden Figuren, sondern dominiert auch die Aufklärungsethik in Deutschland bis zu Kant (vgl. Schwaiger 2018, S. 254). Umso erstaunlicher ist es, dass die Ethik Wolffs in der Forschung noch immer vernachlässigt

² Die Bezeichnungen „Rationalismus“ und „Voluntarismus“ sind in der Forschung durchaus üblich, obwohl, wie Hoffmann (2020, S. 6) für die mittelalterliche Debatte feststellt, die Gefahr der groben Vereinfachung besteht. Dennoch, so Hoffmann weiter, ist in der Willensfreiheitsdebatte festzustellen, dass die Freiheit entweder eher im Intellekt oder im Willen verankert wird. Dieser Unterschied, so Hoffmann, verdient einen Namen. Christian Wolff ist insofern ein Rationalist, als für ihn die Vernunft den Willen dominiert und durch seine kognitiven Akte determiniert, während Crusius insofern ein Voluntarist ist, als für ihn der Wille nicht durch die kognitiven Akte der Vernunft determiniert werden kann: Während wir nach Wolff notwendig das wollen, was für gut halten, ist dies nach Crusius nicht der Fall.

³ Siehe dazu **Gliederung des Projekts, Teilfragen und Arbeitshypothesen.**

ist, im Gegensatz etwa zu seiner Metaphysik (vgl. Ecole in: Biller, 2009², S. V). Mit Crusius hingegen fängt, so Carboncini, „eine neue Art der Auseinandersetzung mit der Wolffschen Philosophie an“, denn Crusius ist demnach der erste, der „dem Wolffschen System ein anderes, neues philosophisches System“ entgegensetzt (Carboncini 1991, S.199). Somit stellt eine umfassende Untersuchung der Ethik im Rahmen der jeweiligen Philosophiesysteme für sich genommen bereits ein philosophiehistorisches Desiderat dar.

Die neuere Forschung zur vorkantischen Ethik konzentriert sich vor allem auf die Ebene der moralischen Motivation, genauer, auf die für diese Ebenen zentralen Konzeptionen der *Pflicht* und der *Verbindlichkeit (obligatio)*, (vgl. Rivero 2018; Bunke; Mihaylova; Ringkamp (Hgs.) 2015); alternativ wird die Ethik Wolffs und Crusius' vor allem auch im Hinblick auf deren Rolle für die Entwicklung der Ethik Kants betrachtet (vgl. Dyck; Wunderlich (Hgs.) 2017; Klemme und Schönecker (Hgs.), 2006; Klemme 2007, 2018, 2918b, 2018c). Entsprechend wird die Metaphysik vorkantischer Autoren auch oft in Relation zu Kants Metaphysik untersucht (vgl. Fugate 2018). Um Wolffs Ethik als eigenständige Position zu würdigen, plant das Emmy Noether-Projekt einen Band zu Wolffs *Deutscher Ethik*, der idealerweise bei OUP erscheinen soll.⁴

Die Forschung zu Crusius ist veraltet, insbesondere in Bezug auf Monographien (vgl. Benden 1972). Ein Sammelband zu diversen Aspekten der Philosophie Crusius' soll jedoch 2021 erscheinen (Hahmann; Grunert 2021), zu diesem Band trägt die Projektleiterin einen Aufsatz zur moralischen Motivation bei Crusius bei.

Das Habilitationsvorhaben – methodologische Vorüberlegung

Kritiker könnten – zurecht – die Frage erheben, inwiefern es überhaupt legitim ist, das zeitgenössische Konzept des praktischen Grundes auf die historischen Ansätze anzuwenden. Denn natürlich „kennt“ die Aufklärungsphilosophie diesen Begriff in dieser Form nicht.⁵ Vielmehr ist dort die Rede vom Wollen, dem Willen, dem Guten, von Gesetzen, Pflichten, Verbindlichkeiten etc. Dies lässt jedoch meines Erachtens nicht den Schluss zu, dass es nicht möglich ist, den Grund einer Handlung nach Wolff und Crusius zu rekonstruieren. So soll zunächst die Frage geklärt werden:

Inwiefern kann das Konzept des *praktischen Grundes* legitim und erhellend auf vorkantische Ansätze angewendet werden?

Die Antwort lautet: In den entsprechenden Kontexten der Handlungstheorie und der Ethik werden verschiedene Funktionen praktischer Gründe der Sache nach unterschieden und angewendet; auf der einen Seite hat ein praktischer Grund nämlich die Funktion, eine Handlung zu motivieren, den Akteur zu einer Handlung zu bewegen („Bewegungs-Gründe“, *motiva*, nach Wolff) und auf der anderen Seite, eine Handlung zu *rechtfertigen*. Zumindest dieser Unterschied wird implizit gemacht.⁶

Es müssen jedoch einige Besonderheiten der vorkantischen Ansätze angemessen berücksichtigt werden. Exemplarisch sollen diese anhand der Position Wolffs genannt werden. *Erstens* verstand sich Wolffs Ansatz nämlich als eine **Systemphilosophie** (vgl. Schwaiger 2018, S.255; Carboncini 1991, S.199) und als eine **Prinzipienwissenschaft** (Wolff, *Deutsche Logik*, Vorbericht, §1, S.115 (GW I,1)). Als **Systemphilosophie** gründen sich die einzelnen Zweige der Philosophie auf allgemeinste Prinzipien wie den *Satz vom ausgeschlossenen Widerspruch* und den *Satz vom zureichenden Grunde*. Wolff hat den Anspruch, auch die einzelnen Zweige der Philosophie seiner „mathematischen Methode“ gemäß zu begründen. Nach dieser Methode bilden die allgemeinsten, notwendigen Prinzipien, die „deutlich und gewiss“ erkannt werden können, die Grundlage für alle anderen Zweige der Philosophie. Die Prinzipien bilden die Grundlage für die notwendigen Prämissen syllogistischer Schlüsse („Beweise“), so dass

⁴ Wir sind im Kontakt mit OUP und verfassen derzeit ein *proposal* für den Band. Die Chancen stehen gut, dass das *proposal* akzeptiert wird. Der Band soll 2023 erscheinen.

⁵ Hinzukommt natürlich, dass das Konzept des *praktischen Grundes* in den Gegenwartsdebatten alles andere als einheitlich verwendet wird.

⁶ In der zeitgenössischen Debatte ist es üblich, zumindest zwischen normativen oder rechtfertigenden Gründen und motivationalen Gründen zu unterscheiden (vgl. Dancy 1995; 2000; Halbig 2007; Raz 1975; Parfit 1997; Smith 1994). Einige Autoren unterscheiden auch noch weiter zwischen motivationalen und explanatorischen Gründen, vgl. etwa Baier 1958; Alvarez 2007, 2009a, 2010; Hieronymi 2011.

philosophische Erkenntnis generiert werden kann. Die Erfahrung liefert das „Material“ für den Inhalt der jeweiligen, zweigspezifischen Prämissen und dient auch zur Überprüfung von Hypothesen (vgl. Gómez Tutor 2020, S.84). D.h., die einzelnen Zweige der Philosophie unterscheiden sich nur in ihren spezifischeren Begriffen und Lehrsätzen, da ihnen die fundamentalen, notwendigen Prinzipien gemein sind.

Die Philosophie als **Prinzipienwissenschaft** gibt Gründe an und liefert somit Erklärungen (vgl. Schneiders 1986, S.16; Gómez Tutor 2018, S.75-76). Der Begriff des *Grundes* (lat.: *ratio, principium*) ist ein zentraler Begriff vorkantischer Philosophie, als eine philosophische Erkenntnis von einem Gegenstand zu erlangen nichts anderes heißt, als den Grund desselben zu erkennen. Philosophische Erkenntnis besteht in der Erkenntnis von Gründen. Dies schließt die Gründe von Handlungen, die Wolff „Bewegungs-Gründe“ (*Deutsche Ethik*, §240, S.156) oder *motiva* nennt, *ausdrücklich* mit ein.

Nach Wolff können wir verstehen, warum wir „etwas eher wollen, als es nicht zu wollen“,⁷ wenn wir den „Bewegungs-Grund“ kennen, ebenso, wie wir verstehen können, warum ein bestimmtes Ereignis eintreten muss, wenn wir dessen Grund kennen.⁸ Nach Wolff determiniert ein Grund, das, *was* er begründet. Festzuhalten ist, dass ein Grund (*ratio, principium*) bei Wolff aufgrund der Priorität und des begründenden Verhältnisses der Metaphysik zu allen Zweigen der Philosophie, inklusive der Ethik, primär eine ontologische und eine erkenntnistheoretische Funktion hat.

Dies hat, so meine Beobachtung, zur Folge, dass insbesondere Rationalisten wie Wolff stark dazu tendieren, die praktischen Funktionen von Handlungsgründen aus derselben Perspektive zu behandeln wie die ontologische und erkenntnistheoretische Funktion von Gründen, und zwar aus der Perspektive der dritten Person. Dies ist nämlich die Perspektive, aus welcher man den Grund von etwas erkennt. Ob es sich bei dem erkannten Gegenstand um eine Handlung oder um eine geometrische Wahrheit handelt, macht dabei prinzipiell keinen Unterschied: beide sind gleichermaßen erkennbar.

Die Perspektive, aus der eine Person die Frage für sich beantwortet, was sie tun soll, ist aber die Perspektive der ersten Person, denn die Frage lautet dann, „was soll *ich* tun?“ Diesem systematisch relevanten Unterschied in der Perspektive wird in der Gegenwartsdebatte explizit Rechnung getragen.⁹

Man könnte insgesamt auch von einer starken Tendenz der *Vereinheitlichung* sprechen, die aus den beiden genannten Merkmalen (Systemphilosophie und Prinzipienwissenschaft) resultiert. Anders gesagt: die systembedingte erforderliche Kompatibilität (als Mindestanforderung) mit der erkenntnistheoretischen und der ontologischen Funktion von Gründen führt zu einer starken Vereinheitlichung der Perspektive auch in der Ethik und Moralphilosophie. Entsprechend kann als – methodologische – Ausgangshypothese des Vorhabens festgehalten werden:

Die Funktionen praktischer Gründe, (a) zu motivieren und (b) zu rechtfertigen, werden bei den vorkantischen Ansätzen zumindest *implizit* unterschieden; aufgrund der systembedingten, erforderlichen Kompatibilität mit der erkenntnistheoretischen und der ontologischen Funktion von Gründen besteht jedoch die starke Tendenz zur Vereinheitlichung (etwa der Perspektive).

Der methodologische Punkt ist: Wenn man diesen Besonderheiten Rechnung trägt, dann ist es möglich, das Konzept des „praktischen Grundes“ auf die vorkantischen Ansätze anzuwenden.

Gliederung des Projekts, Teilfragen und Arbeitshypothesen

Das Habilitationsvorhaben zielt speziell auf die Konzepte der Verbindlichkeit (der moralischen Verpflichtung, der Normativität) von Wolff und Crusius ab, und zwar im Hinblick auf die Frage der

⁷ „Quoniam ex ratione intelligimus, cur quid potius sit, quam non sit (§56 *Ontolog.*), rationes sufficientes vero actuum volitionis ac nolitionis motiva sint (§887), ex motivis volendi intelligimus, cur quid potius velimus, quam non velimus; ex motivis nolendi vero perspicimus, cur quid potius nolimus, quam non nolimus.“ Wolff, *Psychologia Empirica*, §888, S.669.

⁸ Das „Müssen“ ist hier eines der hypothetischen Notwendigkeit. D.h., wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind, die selbst kontingent sind, sind bestimmte Folgen notwendig.

⁹ Einige Autoren unterscheiden darüber hinaus sogar noch eine Perspektive der zweiten Person, die grundlegend ist für eine soziale Konzeption moralischer Verpflichtung. Vgl. Darwall 2006.

moralischen Motivation und die metaphysische Frage nach der Quelle der Verbindlichkeit und deren Verbindung:

- Wie entwerfen Wolff und Crusius in ihren gegensätzlichen, philosophischen Systemen die Verbindlichkeit von Handlungen?
 - Was heißt es, zu einer Handlung (moralisch) verpflichtet zu sein?
 - Wie wird man zu einer Handlung, zu der man (moralisch) verpflichtet ist, motiviert?
 - Aus welchen Quellen schöpfen die Gründe für die Handlungen, zu denen man verpflichtet ist, ihre Verbindlichkeit?

Den Ausgang bildet dabei eine Frage, die sich aus meinen Schwierigkeiten mit Wolffs Position ergibt. Diese kann stichwortartig folgendermaßen charakterisiert werden:

- Wenn wir nach Wolff etwas für gut halten, dann wollen wir es *notwendig*: Unsere kognitiven Akte, die Dinge als gut repräsentieren, determinieren unser Wollen (→ *Wolffs rationalistischer Determinismus*).
- Nach Wolff sind moralisch gute Handlungen nichts anderes als Handlungen, die für den Handelnden gut sind, weil sie ihn *vollkommener* machen.
- *Alle* Handlungen sind moralisch gut oder schlecht; es gibt keine moralisch neutralen Handlungen (→ *Satz vom zureichenden Grunde*)
- Die **Normativität** praktischer Gründe gründet in der Natur (des Menschen und der Dinge): Die Natur verpflichtet (*obligat*) uns, gute Handlungen zu vollziehen und böse Handlungen zu unterlassen.

Daraus ergibt sich die folgende Ausgangsfrage des Vorhabens:

- Inwiefern kann Wolffs Konzeption der Verbindlichkeit (*obligatio*) überhaupt **moralische Intuitionen** einfangen? Ist es nicht eine solche Grundintuition, dass eine Person eine Handlung, zu der sie (moralisch) verpflichtet ist, auch absichtlich nicht ausführen kann, obwohl sie sie ausführen *soll*. Diese Möglichkeit des absichtlichen oder willentlichen Abweichens scheint zentral für den Begriff der Verbindlichkeit im Besonderen und der Normativität im Allgemeinen zu sein.

Diese Frage soll im Vergleich zu Crusius' Voluntarismus beantwortet werden. Da Crusius sehr wohl zwischen moralischen und nicht-moralischen motivierenden Gründen unterscheidet, die (moralische) Güte einer Handlung sich allein daraus bestimmt, ob sie aus dem „richtigen“ motivierenden Grund erfolgt und ob sie mit dem moralischen Gesetz übereinstimmt, dessen Verbindlichkeit in der berechtigten Forderung Gottes an uns gegründet ist, folgt, dass Crusius zwischen moralischen und anderen Handlungen mittels der verschiedenen Arten motivierender Gründe unterscheiden kann. Crusius unterscheidet moralisch neutrale von moralisch notwendigen und moralisch unmöglichen Handlungen: Da er nicht dem *Satz des zureichenden Grundes* verpflichtet ist, lässt er sowohl Raum für Handlungen, die weder geboten noch verboten sind, als auch Raum für willentliches Abweichen.

Methoden

In methodischer Ansicht besteht die Herausforderung darin, die system-immanente Rekonstruktion und Interpretation der von den Autoren selbst gestellten philosophischen Fragen einerseits und der systematischen Relevanz dieser historischen Positionen für heutige Fragen andererseits in angemessener Weise zu berücksichtigen. Das Habilitationsvorhaben will diesen beiden Punkten durch ein zweistufiges Verfahren gerecht werden: In einem ersten Schritt soll die jeweilige Position auf der Grundlage der Primärtexte in ihrem historisch-theoretischen Rahmen rekonstruiert werden. Dafür ist ein Abgleich mit der einschlägigen Forschungsliteratur, soweit vorhanden, und eine begründete Positionierung der eigenen Interpretation innerhalb der Literatur unerlässlich. Die Interpretation der Primärtexte erfolgt nah am Text und ist system-immanent. Dies wiederum darf aber nicht zu einer Wiedergabe der Position in der Terminologie des jeweiligen Autors führen, da dies dem philosophischen Verständnis eher

abträglich ist. Da es sich bereits bei der Rekonstruktion um eine *Interpretation* handelt, sollte deren Zustandekommen transparent werden, um der Leserschaft ein eigenständiges Nachvollziehen zu ermöglichen.

Auf dieser Grundlage sollte es in einem zweiten Schritt legitim sein, auch mit Fragen an die Texte heranzutreten, die von den Autoren selbst in dieser Form nicht explizit gestellt worden sind. Diesem methodischen Schritt liegt die Überzeugung zugrunde, dass es möglich ist, durch semantische und logische Analysen aufzuzeigen, was aus den – rekonstruierten – Annahmen folgt, auch wenn die Autoren selbst diese Konsequenzen nicht explizit gezogen haben. Eine Minimalanforderung stellt dabei die Kompatibilität mit dem dar, *was* der Autor explizit behauptet (siehe Newen 1998). Diese Minimalanforderung wird in Bezug auf die Fragen nach praktischen Gründen auf den drei Ebenen erfüllt, da beide Philosophen Fragen untersuchen, die mit den drei genannten Ebenen praktischer Gründe verknüpft sind.

Dem Vorhaben liegt die generelle Überzeugung zugrunde, dass es, unter den eben beschriebenen, methodischen Voraussetzungen, möglich ist, sowohl aktuelle Probleme der Ethik im Lichte historischer Positionen gewinnbringend zu diskutieren, als auch historische Positionen gewinnbringend im Lichte aktueller Debatten zu diskutieren. Dies kann als Prinzip der „gegenseitigen Erhellung“ bezeichnet werden (vgl. dazu Antognazza 2015). Eine Besonderheit des Vorhabens stellt zudem der Ansatz dar, auch die mittelalterlichen Vorläuferpositionen erstmals problemgeschichtlich adäquat zu berücksichtigen, und so ein Gegengewicht zu der zuweilen etwas einseitig auf Kant ausgerichteten Perspektive zu bilden.

Erwarteter Ertrag

Das Vorhaben soll eine Forschungslücke in Bezug auf vorkantische Konzeptionen der Verbindlichkeit (moralischer Verpflichtung) schließen, die die drei Ebenen praktischer Gründe berücksichtigt. Nicht nur können so die ethischen Theorien zweier zentraler, vorkantischer Autoren für sich kritisch gewürdigt werden, sondern es soll auch gezeigt werden, inwiefern die historischen Positionen für die Gegenwartsdebatten um die Normativität praktischer Gründe systematisch fruchtbar gemacht werden können. Wie eingangs angedeutet, kann der Gewinn für gegenwärtige Debatten zumindest in einer Reflexion auf die metaphysischen Verpflichtungen der eigenen Ansätze bestehen und die Frage nach möglichen Alternativen aufwerfen. Der Gewinn liegt somit vielleicht eher auf einer Metaebene als auf der Ebene der konkreten Problemlösung auf der Gegenstandsebene.

Arbeits- und Zeitplan

Die Forschungsergebnisse sollen in Form von Einzelstudien publiziert und zu einer kumulativen Habilitation zusammengestellt werden. Der Arbeits- und Zeitplan orientiert sich entsprechend an einzelnen Aufsatzprojekten. Die Reihenfolge der Teilstudien ergibt sich teilweise durch bereits konkret terminierte Vorhaben der Emmy Noether-Gruppe.

Anmerkung

Da die Emmy Noether-Gruppe ihre Arbeit bereits am 1.3.2019 (an der MLU-Halle-Wittenberg) aufgenommen hat, liegen als Ergebnisse bereits zwei zur Publikation in Zeitschriften angenommene Aufsätze vor, zwei weitere Beiträge für Sammelbände sind im Erscheinen; außerdem wurden zu beinahe allen Aufsatzvorhaben schon Recherchen und Vorarbeiten, wenn auch in unterschiedlichem Umfang, durchgeführt. Insgesamt sollen 9 Aufsätze eingereicht werden, d.h. pro Ebene jeweils drei Aufsätze.

Da neben den für die Habilitation geplanten Aufsätzen noch weitere, projektbezogene Arbeiten geplant sind, die das Emmy Noether-Projekt betreffen, sollen in 2021 und 2022 jeweils zwei Aufsätze verfasst und in einschlägigen Zeitschriften publiziert werden.

	Normative Ebene	Ebene der Motivation	Metaphysische Ebene
2020	<ul style="list-style-type: none"> • “Choosing for no reason? An old objection to freedom of indifference”¹⁰ in: <i>History of Philosophy Quarterly</i> • „Christian Wolff über handlungsrelevante Irrtümer“, in: <i>Archiv für Geschichte der Philosophie</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • “Crusius on Moral Motivation”, in: Frank Grunert; Andree Hahmann (eds.), <i>Christian August Crusius (1715-1775). Philosophy between Reason and Revelation</i>, Berlin: De Gruyter, 2021 	<ul style="list-style-type: none"> • “Grounds without grounding? – An early modern distinction of reasons”, in: M. Roques (ed.), <i>Grounding in Ancient and Medieval Philosophy</i>, Leiden: Brill, (im Erscheinen)
	<ul style="list-style-type: none"> • „Geschmack als Urteilsvermögen bei Crusius (und Kant)“, in: <i>Deutsche Zeitschrift für Philosophie</i> (Schwerpunkt: Urteil- und Urteilskraft: Zur Rehabilitierung eines Grundbegriffs der Aufklärung), (eingeladen von Ursula Renz, Hg.), einzureichen bis Weihnachten 2020 oder • „Crusius on Judgment, Moral Action, and the Role of Consciousness“, online talk im Rahmen des Leuven Seminar in Classical German Philosophy, am 26.11.2020, überarbeitete Fassung einzureichen bei einem Journal (etwa BJHP), bis Ende Januar 2021 		
2021		<ul style="list-style-type: none"> • “Crusius on Conscience – an early modern response to the internalist challenge” 	
		<ul style="list-style-type: none"> • “Wolff’s conception of moral improvement” 	
2022		<ul style="list-style-type: none"> • “Crusius’s theological voluntarism” 	<ul style="list-style-type: none"> • “The morally possible, necessary and impossible: Crusius, Wolff, and Baumgarten on deontic modals”
2023	Bis September: Zusammenführung der Ergebnisse und Projektabschluss		

Finanzierung

Das Qualifikationsvorhaben wird aus Mitteln für die Stelle der Projektleiterin der von der DFG geförderten Emmy Noether-Gruppe „Praktische Gründe vor Kant (1720-1780)“ finanziert. Das Projekt hat am 1.3.2019 seine Arbeit aufgenommen. Aufgrund einer Arbeitszeitreduzierung auf 50 % der Gruppenleiterin wegen der Betreuung eines pflegebedürftigen Angehörigen ab dem 1.8.2019 hat sich die Laufzeit der ersten Projekthälfte von insgesamt 3 Jahren verlängert, so dass die 1. Hälfte des Projekts nach derzeitigem Stand erst September 2024 endet. Nach einer erfolgreichen Evaluierung durch die DFG wird das Projekt um drei weitere Jahre (d.h. bis voraussichtlich September 2027) verlängert.

¹⁰ **rot** = zur Publikation angenommen oder im Erscheinen; **gelb** = zu überarbeitende Aufsatzfassung liegt vor; **grau** = Vorarbeiten (Konzeption und Material) liegen vor; **weiß** = in der Planung befindlich; Vorarbeiten stehen noch aus.

Bibliographie (Auswahl)

- Allison, H.E. 2018. "Freedom of the Will in Baumgarten and Kant's ML1, in: C.Fugate; J.Hymers (eds.), *Baumgarten and Kant on Metaphysics*, Oxford: OUP, 171-181.
- Alvarez, M., 2007. "The Causalism / Anti-Causalism Debate in the Theory of Action: What it is and why it matters", in: A. Leist (ed.): *Action in Context*, Berlin/NY: De Gruyter, 103-123.
- —, 2009, "How Many Kinds of Reasons?", in: *Philosophical Explorations*, 12: 181-93.
- —, 2010, *Kinds of Reasons: An Essay on the Philosophy of Action*, Oxford: Oxford University Press.
- Antognazza, M. R. 2015. „The Benefit to Philosophy of the Study of its History“. In *British Journal for the History of Philosophy* 23 (1):161-184.
- Baier, K., 1958, *The Moral Point of View*, Ithaca, NY: Cornell University Press.
- Bedke, M., 2010. "Might all normativity be queer?" In: *Australasian Journal of Philosophy*, 88: 41–58.
- Biller, G. 2009²: *Wolff nach Kant. Eine Bibliographie*. Mit einem Vorwort von Jean École. Georg Olms, Hildesheim, Zürich, New York (= Christian Wolff: Gesammelte Werke. Abt. III: Materialien und Dokumente, Bd. 87)
- Bissinger, A. 1986: „Zur metaphysischen Begründung der Wolffschen Ethik“, in: Schneiders, Werner (Hg.): *Christian Wolff 1679-1754. Interpretation zu seiner Philosophie und deren Wirkung. Mit einer Bibliographie der Wolff-Literatur. 2.*, durchg. Aufl., Hamburg: Meiner, S.148-160.
- Busche, H. (ed.). 2011. *Departure for Modern Europe: A Handbook of Early Modern Philosophy (1400-1700)*. Hamburg: Felix Meiner Verlag.
- Carboncini, S. 1991: *Transzendente Wahrheit und Traum- Christian Wolffs Antwort auf die Herausforderung durch den Cartesianischen Zweifel*. Stuttgart, Bad-Cannstatt.
- Ciaffardone, R. 1982: „Über das Primat der praktischen Vernunft vor der theoretischen bei Thomasius und Crusius mit Beziehung auf Kant“, in: *Studia Leibnitiana* 14 (1982): 127-135.
- Cataldi, L. & Arndt, Hans Werner (eds.) (2005). *Macht Und Bescheidenheit der Vernunft: Beiträge Zur Philosophie Christian Wolffs: Gedenkband für Hans Werner Arndt*. G. Olms
- Chang, R. 2009. „Voluntarist reasons and the sources of normativity“. In: Sobel & Wall (eds.), *Practical Reason and Action*. Cambridge: CUP.
- Chang, R. 2013. „Grounding practical normativity: going hybrid“, in: *Philosophical Studies* 164:163–187.
- Chang, R. 2013a. *Commitment, reasons, and the will*, *Oxford Studies in Metaethics* 8.
- Clarke, D.; C. Wilson (eds). 2011. *The Oxford Handbook of Philosophy in Early Modern Europe*. New York: Oxford University Press.
- Crusius, C. A. 1969 [1767]: *Anweisung, vernünftig zu leben, darinnen nach Erklärung der Natur des menschlichen Willens, die natürlichen Pflichten und allgemeinen Klugheitslehren im richtigen Zusammenhange vorgetragen werden*, hrsg. v. Prof. Dr. G. Tonelli, Bd.1, Hildesheim.
- Crusius, C. A. 1987 [1743] : *Dissertatio philosophica de usu et limitibus principii rationis determinantis, vulgo sufficientis*. In: S. Carbonici; R. Fister (Hrsg.), *Christian August Crusius, Kleinere philosophische Schriften* Teil 1, Hildesheim; Zürich.
- Crusius, C. A. 1744: *Ausführliche Abhandlung von dem rechten Gebrauche und der Einschränkung des sogenannten Satzes vom zureichenden Grunde*. Aus dem Lateinischen übers. u. mit Anmerkungen nebst einem Anhang begleitet von Christian F. Krausen, Leipzig.
- Crusius, C. A. 1964 [1745]: *Entwurf der nothwendigen Vernunft-Wahrheiten, wiefern sie den zufälligen entgegen gesetzt werden*. In: *Die philosophischen Hauptwerke*, hrsg. v. Prof. Dr. G. Tonelli, Bd.2, Hildesheim.
- Dancy, J., 1995, "Why There Is Really No Such Thing as the Theory of Motivation", In: *Proceedings of the Aristotelian Society*, 95: 1-18.
- Dancy, J. 2000. *Practical Reality*, Oxford: Clarendon Press.
- Darwall, St. 2006. *The Second-Person Standpoint. Morality, Respect, and Accountability*. Cambridge, Mass.
- De Boer, K. and Pelletier, A. (2017) *300 Years of Christian Wolff's German Logic: Sources, Significance and Reception*. Hildesheim: Georg Olms.
- Dyck, Corey (forthcoming). Power, Harmony, and Freedom: Debating Causation in 18th Century Germany. In Frederick Beiser & Brandon Look (eds.), *Oxford Handbook of Eighteenth Century German Philosophy*. Oxford University Press.
- Dyck, Corey W. (2017). Between Wolffianism and Pietism: Baumgarten's Rational Psychology. In Courtney Fugate & John Hymers (eds.), *Baumgarten and Kant on Metaphysics*. Oxford University Press.
- Dyck, Corey W. & Wunderlich, Falk (eds.) (2017). *Kant and His German Contemporaries: Volume 1, Logic, Mind, Epistemology, Science and Ethics*. Cambridge University Press.

- Dyck, Corey W. (2016). Leibniz's Wolffian Psychology. In Wenchao Li (ed.), Vorträge des X. Internationalen Leibniz-Kongress, vol. 2. G. Olms. pp. 223-235.
- Dyck, Corey W. (2016). The Priority of Judging: Kant on Wolff's General Logic. *Estudos Kantianos* 4 (2):99-118.
- Easton, P. A. 1997. *Logic and the Workings of the Mind the Logic of Ideas and Faculty Psychology in Early Modern Philosophy*. Atascadero, Calif: Ridgeview Pub. Co.
- Ecole, Jean 1990. *La métaphysique de Christian Wolff*, 2 Bde. Hildesheim; Zürich; New York, WW III.12
- Effertz, D., 2018: „Ontologie“, in: Theis, Robert; Aichele, Alexander (Hg.) 2018: *Handbuch Christian Wolff*, Dordrecht, S.139-152.
- Eggers, D. 'Moral Motivation in Early 18th Century Moral Rationalism' in *European Journal of Philosophy*. 2019 (online Early View).
- Erdmann, J. E., 1866 [1890], *Grundriss der Geschichte der Philosophie*, volume 2. Translated, from the third edition of 1877, as *The History of Philosophy*, volume 2, Williston S. Hough (trans.), New York: Macmillan & Co.
- Euler, W., 2003, "Bewußtsein—Seele—Geist: Untersuchungen zur Transformation des Cartesischen 'Cogito' in der Psychologie Christian Wolffs", in Rudolph and Goubet 2003: 11–50. doi:10.1515/9783110932317.11.
- Frangsmyr, T., 1975, "Christian Wolff's Mathematical Method and Its Impact on the Eighteenth Century", *Journal of the History of Ideas*, 36(4): 653–668. doi:10.2307/2708994.
- Frankena, W.K., 1958. "Obligation and Motivation in Recent Moral Philosophy", in: A. I. Melden (ed.): *Essays in Moral Philosophy*, Seattle: University of Washington Press, S.40-81.
- Gava, G. (2018) 'Kant, Wolff and the Method of Philosophy.' *Oxford Studies in Early Modern Philosophy* 8:271-303.
- Gawlick, G. (1997): Neues zur Ethik Christian Wolffs, in: Philosophische Rundschau 44, S. 259 – 263.
- Glombíček, Petr & Hill, James (eds.) (2010). *Essays on the Concept of Mind in Early-Modern Philosophy*. Cambridge Scholars Press.
- Gomez Tutor, J. I., 2004, *Die wissenschaftliche Methode bei Christian Wolff*, Hildesheim: Olms.
- Gómez Tutor, J.I. 2018. „Philosophiebegriff und Methode“, in: Theis, R.; Aichele, A. (Hg.) 2018. *Handbuch Christian Wolff*, Dordrecht: Springer, S.73-91.
- Haakonssen, K., 1996. *Natural Law and Moral Philosophy: From Grotius to the Scottish Enlightenment*, Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Hahmann, A. (Hg.) 2019. *Christian August Crusius (1715-1775)*. Berlin: De Gruyter.
- Halbig, C. 2007. *Praktische Gründe und die Realität der Moral*. Frankfurt/M.: Klostermann.
- Hieronymi, P. 2011. "Reasons for Action", in: *Proceedings of the Aristotelian Society*, 111: 407-27
- Heimsoeth, H. 1956. „Metaphysik und Kritik bei Chr. A. Crusius. Ein Beitrag zur ontologischen Vorgeschichte der Kritik der reinen Vernunft im 18. Jahrhundert“, in: Ders.: *Studien zur Philosophie Immanuel Kants. Metaphysische Ursprünge und Ontologische Grundlagen*. Gesammelte Abhandlungen, Bd. I [„Kantstudien“, Ergänzungshefte, Ingeborg Heidemann (Hrsg.), Bd. 71], Köln: 125-188.
- Hoffmann, T. 2020. *Free Will and the Rebel Angels in Medieval Philosophy*. Cambridge.
- Hogan, D. 2009. „Three Kinds of Rationalism and Non-Spatiality of Things in Themselves“, in: *Journal of the History of Philosophy* 47: 3, S.355-382.
- Horn, Chr.; Löhner, G. (Hrsg.). 2010. *Gründe und Zwecke. Texte zur aktuellen Handlungstheorie*, Berlin.
- Irwin, T. 2011. *The development of ethics: a historical and critical study*. Oxford: OUP.
- Israel, J., 2001. *Radical Enlightenment. Philosophy and the Making of Modernity 1650-1750*. Oxford: OUP.
- Joyce, R., 2001. *The Myth of Morality*, Cambridge: CUP.
- Kant, I. 2011 [1762/63]. Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes: historisch-kritische Edition. (Hg., mit Einl. u. Anm. von L. Kreimendahl. Hamburg: Meiner.
- Klemme, H.F. 2007. *Werde vollkommen! Christian Wolffs Vollkommenheitsethik in systematischer Perspektive*, in: *Christian Wolff und die europäische Aufklärung. Akten des 1. Internationalen Christian-Wolff-Kongresses, Halle (Saale), 4.–8. April 2004*, Bd. 3, hg. von Jürgen Stolzenberg u. Oliver- Pierre Rudolph, Hildesheim (GW III 103), S. 163-180.
- Klemme, Heiner. 2018b. „Freiheit und Selbstherrschaft. Über den gemeinsamen Grund von Theodizee und moralischer Verbindlichkeit beim frühen Kant“, in: *Freiheit nach Kant*, (Critical Studies in German Idealism) hrsg. Jörg Noller und Sasa Josifovic, Leiden: Brill.
- Klemme, Heiner. 2018c. „How is moral obligation possible? Kant's "principle of autonomy" in context.“ in: *The Development of Autonomy*, ed. S. Bacin and O. Sensen, Cambridge: Cambridge University Press, 2018.

- Klemme, Heiner F.; Kühn, M.; Schönecker, D. (Hg.) 2006. *Moralische Motivation- Kant und die Alternativen*. Hamburg: Meiner.
- Korsgaard, C. 1996. *The Sources of Normativity*. Cambridge: CUP.
- Korsgaard, C. 2008. *The constitution of agency: Essays on practical reason and moral psychology*. Oxford: OUP
- Korsgaard, C. 2009. *Self-constitution: Agency, identity, and integrity*. Oxford: Oxford University Press.
- Krieger, M. 1993. *Geist, Welt und Gott bei Christian August Crusius. Erkenntnistheoretisch-psychologische, kosmologische und religionsphilosophische Perspektiven im Kontrast zum Wolffschen System*. Würzburg.
- Lærke, M., J. E. H. Smith and E. Schliesser, eds. 2013. *Philosophy and its History*. Oxford: Oxford University Press,.
- Leibniz, G. W. [1714] 1998, *Monadologie*, Stuttgart : Reclam.
- Leibniz, G. W., [1710] 1996. *Versuche in der Theodicee über die Güte Gottes, die Freiheit des Menschen und den Ursprung des Übels*, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Artur Buchenau, Hamburg: Meiner.
- Löhner, G. 2006. „Abweichende Kausalketten, abwegige Handlungsverläufe und die Rückkehr teleologischer Handlungserklärungen“, in: *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 54, 5:785-800.
- Mack, Peter. 2004. *Early modern ideas of imagination*. In: L. Nauta & D. Pätzold (eds), *Imagination in the Later Middle Ages and Early Modern Times*. Peeters.
- Mackie, J.L., 1977. *Ethics: Inventing Right and Wrong*, Harmondsworth: Penguin.
- Miller, J. (ed.). 2008. *Topics in Early Modern Philosophy of Mind (Springer)*. Dordrecht: Springer
- O'Hagan, Emer. 2017. „Self-Knowledge and the Development of Virtue“. In N. Birondo & S. St. Braun (eds), *Virtue's Reasons: New Essays on Virtue, Character, and Reasons*. New York: Routledge.,107-125.
- Olson, J. 2014. *Moral Error Theory: History, Critique, Defense*, Oxford: Oxford University Press.
- Parfit, D. 2011. *On what matters*. Oxford: OUP.
- Parfit, D., 1997, “Reasons and Motivation”, *Proceedings of the Aristotelian Society*(Supplementary Volume), 71: 99-129.
- Perler, D.; Schierbaum, S. (Hrsg.). 2014. *Selbstbezug und Selbstwissen. Texte zu einer mittelalterlichen Debatte*, Frankfurt a.M.: Klostermann.
- Poser, H. 2005: Gottfried Wilhelm Leibniz zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Poser, Hans, 2008. *Christian Wolffs Forderung nach Vervollkommnung als Grundelement seiner praktischen Philosophie*, in: *Geschichte und Philosophie vor und nach Hegel*, hg. von Leona Miodońskiego, Wrocław S. 180–192, bes. 188 ff.
- Pufendorf, S. 1995 [1673¹]: *De officio hominis et civis juxta legem naturalem*. (Nachdruck: Hein, Buffalo NY)
- Raz, J., 1975, *Practical Reasoning and Norms*, London: Hutchinson & Co., reprinted, Oxford University Press, 1990 and 1999.
- Railton, P. *Toward a Unified Account of Rational Belief and Desire*, Forthcoming (Manuscript)
- Shepshi, L., 2008. “The vanishing argument from queerness,” *Australasian Journal of Philosophy*, 86: 371–387
- Smith, M.1994 *The Moral Problem*, Oxford: Blackwell Publishers.
- Schneewind, J.B. 1998. *The invention of autonomy. A history of modern moral philosophy*. Cambridge: OUP.
- Schneewind, J.B. (ed.). 2003. *Moral Philosophy from Montaigne to Kant*. Cambridge: OUP.
- Schneiders, W. (ed.), 1986, *Christian Wolff 1679-1754. Interpretation zu seiner Philosophie und deren Wirkung. Mit einer Bibliographie der Wolff-Literatur*. 2., durchg. Aufl. Felix Meiner. Hamburg.
- Schröer, C. 1991. *Sittliche Autonomie bei Christian Wolff und Kant. Kontinuität und Diskontinuität*, in: *Akten des Siebenten Internationalen Kant-Kongresses Kurfürstliches Schloß zu Mainz 1990*, Bd. II.2, hg. von Gerhard Funke, Bonn – Berlin, S. 567-576.
- Schwaiger, C. 1995. *Das Problem des Glücks im Denken Christian Wolffs. Eine quellen-, begriffs-, und entwicklungsgeschichtliche Studie zu Schlüsselbegriffen seiner Ethik*. Frommann-Holzboog: Stuttgart-Bad Cannstatt.
- Schwaiger, C. 2018: „Ethik“, in: Theis, Robert; Aichele, Alexander (Hg.): *Handbuch Christian Wolff*, Dordrecht, S.253-268.
- Schwaiger, C. 2011. „Vollkommenheit als Moralprinzip bei Wolff, Baumgarten und Kant“, in: ders., *Alexander Gottlieb Baumgarten – ein intellektuelles Porträt. Studien zur Metaphysik und Ethik von Kants Leitautor*, Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog, S. 155-165.

- Schwaiger, C. (im Erscheinen), *Wolffs Vollkommenheitsbegriff im Kreuzfeuer pietistischer Kritik*, in: *Perfektionismus und Perfektibilität. Sollzustände in Pietismus und Aufklärung*, hg. von Konstanze Baron u. Christian Soboth (im Erscheinen).
- Schönecker, D.; Zwenger, Th. (Hrsg.). 2004²: *Kant verstehen/Understanding Kant. Über die Interpretation philosophischer Texte*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Smith, M., 1994, *The Moral Problem*, Oxford: Blackwell.
- Stöcker, R.; Schulte, J. (Hrsg.). 2002. *Handlungen und Handlungsgründe*. Paderborn: Mentis.
- Theis, R.; Aichele, A. (Hg.) 2018. *Handbuch Christian Wolff*, Dordrecht: Springer.
- Theis, R. *Penser la „creatio ex nihilo“*. 2013. In: ders., *De Wolff à Kant/Von Wolff zu Kant. Études/Studien*, Hildesheim: Olms, S. 61-70.
- Vallance, E. & Braun, H. (eds). 2004. *Contexts of Conscience in Early Modern Europe, 1500-1700*. Palgrave-Macmillan.
- Wollgast, Siegfried: *Der Sozinianismus und die deutsche Frühaufklärung*. In: *Würzburger medizinhistorische Mitteilungen*. Band 21, 2002, S. 397–445; hier: S. 401.
- Wolff, C. 1736. *Theologia Naturalis. Methodo scientifica pettractata. Pars 1 (von 2): Integrum systema complectens, qua existentia et attributa dei posteriori demonstrantur*. Frankfurt/Leipzig. Renger.
- Wolff, Chr. 2005 [1730]: *Erste Philosophie oder Ontologie*, übers. u. hg. von Dirk Effertz, Hamburg: Meiner
- Wolff, C. 1976. [1720¹, 1733²]. *Von der Menschen Thun und Lassen, zu Beförderung ihrer Glückseligkeit*, mit einer Einl. von Hans Werner Arndt, nach der Ausgabe 1733 Frankfurt u. Leipzig 1733. Hildesheim. Olms (= Deutsche Ethik)
- Wolff, C. 1971. [1738]. *Philosophia practica universalis: metodo scientifica pertractata*, Jean Ecole (Hg.), reprograf. Nachdr. der Ausgabe Frankfurt u. Leipzig 1738. Hildesheim. Olms (= Philosophia practica)
- Wolff, C. 1965 [1713]. *Vernünfftige Gedanken von den Kräften des menschlichen Verstandes und ihrem richtigen Gebrauch in der Erkenntnis der Wahrheit*. hg. u. bearb. v. Hans Werner Arndt, Hildesheim (= Deutsche Logik).
- Wundt, M.: *Kant als Metaphysiker*. 1984 [1924]. Hildesheim: Georg Olms Verlag.